

Tiersegnung in Asi Gonia

Jedes Jahr am 23. April, dem Namenstag des Schutzpatrons der Schafhirten, dem heiligen Georgios, treffen sich in einigen Orten Kretas die Schafhirten samt ihrer Herden, um für sich und die Tiere den Segen Gottes abzuholen. Zum Dank werden die Herden gemolken und die Milch gespendet.



Eine der großen Zusammenkünfte findet in Asi Gonia statt.

Asi Gonia liegt im westlichen Teil Kretas, fast genau in der Mitte zwischen Georgioupoli an der Nordküste und Frangokastello an der Südküste, mitten in der herrlichen Bergwelt Kretas.

Schon oft hatten wir von den Feierlichkeiten gehört, es aber irgendwie nie wirklich geschafft, uns diese mal anzusehen. Dieses Jahr sollte es wahr werden.

Man hatte uns erzählt, dass diese zu einem Riesenspektakel ausufern, wenn, wie schon öfters der Fall, der 23. April mit Ostern zusammenfällt. Dies führt dann dazu, daß ein Durchkommen mit dem Auto nicht mehr möglich ist, und ein ewig langer Fußweg in Kauf genommen werden muß, weil der Ort komplett zugeparkt wird und der Verkehr völlig zum Erliegen kommt.

An normalen Werktagen, wie in diesem Jahr soll alles wesentlich ruhiger und angenehmer sein. Man sollte jedoch ziemlich früh am Tag dort sein !

Also fahren wir bereits um halb sieben, als es gerade hell wird, los. Über Patsianos geht es über die fast 12 km lange, mittlerweile asphaltierte Serpentinestrecke hoch nach Kallikratis.

Absolut spektakulär ! Man sollte wirklich ausgeschlafen sein !



Als wir fast oben sind, geht gerade die Sonne auf und beschert uns einen atemberaubenden Ausblick auf die Frangokastello-Ebene und das Kastell.

Schon alleine dafür hat sich das frühe Aufstehen gelohnt !

In Kallikratis folgen wir in der Ortsmitte der Beschilderung nach Miriokefala, fahren aber an der nächsten Abbiegung, mit diesem wild zerschossenen Hinweisschild, nicht nach Miriokefala, sondern links weg.

Bereits jetzt sehen wir Asi Gonia unten in der Hochebene am Fuß des mächtigen Bergmassives und schon wenig später zieht die erste Schafherde in ganzer Straßenbreite vor uns her.



Um kurz vor acht Uhr kommen wir unten im Ort an. Rege Betriebsamkeit überall, aber von Chaos keine Spur. Wir fahren in aller Ruhe durch den Ort, finden sogar ziemlich in der Nähe einen Parkplatz und gehen dann zum Dorfplatz. Typisch kretisch, mit großen, schattenspendenden Bäumen, mit marmornen Denkmälern für die Helden des Widerstandes und einigen Tavernen.



Nicht alltäglich jedoch, erwartet uns auch, mit einem Konzert von bimmelnden Glöckchen und wildem Blöken die nächste Herde, diesmal Schafe und kräftige, braune Ziegen. Verunsichert durch vorbeifahrende Autos, knatternde Mopeds, fremde Menschen und Polizisten, zu Fuß und auf Motorrädern, mit quakenden Funkgeräten, ist es den Tieren nicht wohl in ihrer Haut und die Schäfer haben Mühe, sie beisammen zu halten.

Etwas versteckt, hinter dem nächsten Gebäude sehen wir auf einer Wiese bereits die nächste, eine richtig große Schafherde. Überall Bimmeln, Blöken, die Rufe der Schäfer,

gelegentlich schlagen sie mit ihren Stöcken auf den Asphalt, um die Tiere im Zaum zu halten, und auch die Nase kann es nicht mehr verleugnen, daß wir inmitten von Hunderten Schafen sind.

In den Bergdörfern ist es frisch, zudem der Tag noch jung ist. Aber die Sonne scheint herrlich und so setzen wir uns fast inmitten der Schafe vor eine Taverne, trinken griechischen Kaffee und schauen dem munteren Treiben zu.

Schon bald hören wir aus der Ferne den Ruf des Kapellenglöckleins und typisch blechern über einen Lautsprecher die Litanei des Popen. Offensichtlich beginnt der Gottesdienst in der nahen Kapelle. Wir gehen los, der Weg führt hinter dem Denkmal der Widerstandskämpfer den Hang hinunter. Mit uns gehen auch die Männer, Frauen und Kinder aus dem Ort im feinen Festtagsgewand. Männer und Frauen folgen dem Ruf des Popen in Richtung der kleinen Kapelle.

Die Kinder streben eher auf eine Wiese etwas oberhalb der Kapelle, dort stehen Jahrmarktstuden mit grellbunten Kinderspielsachen und fliegende Händler verkaufen aufwendig bedruckte, bunte Luftballons.

Daneben bietet ein Händler handgemachte Glöckchen für Ziegen und Schafe, kunstvoll gebogene, hölzerne Hirtenstäbe und Messer für Schäfer feil.



Nur wenige Schritte dahinter steht blökend eine weitere Schafherde in einem Pferch. Sie wird gerade durch eine Art Schleuse getrieben, an deren Ende drei kräftige junge Burschen jedes Tier einzeln in Empfang nehmen und seiner Milch "berauben". Erst danach wird es in einen weiteren Pferch "entlassen", in dem schon die anderen warten und es laut blökend begrüßen.

Dazwischen auch immer wieder Lämmchen, die nach ihrer Mutter schreien und Mutterschafe, die antworten, dazwischen jedoch die Melkschleuse. Hie und da erbarmt sich einer der Schäfer und hebt ein Lämmchen über den Zaun, damit die Suche endlich ein Ende hat. Zufriedenes Meckern ist das unüberhörbare Zeichen, dass man sich wieder gefunden hat.

Als die gesamte Herde fertig gemolken ist, spenden die Schäfer die gesamte Milch.

Es erscheint der Pope, überreicht den Schäfern Wasser und Brot und segnet sie.





Danach geht er in die Herde und erteilt dieser den Segen.

Dann ziehen Schäfer und Schafe aus dem Pferch hinaus und verschwinden ziemlich schnell hinter der nächsten Biegung. Die Tiere haben es nun wohl eilig, die Aufregungen des Tages hinter sich zu lassen und zurück in die Ruhe der Berge zu kommen.

Unterdessen ist im obersten Pferch bereits die nächste Herde eingezogen und wartet auf das Melken. Oben im Ort sind mittlerweile Herden von allen Seiten herangetrieben worden und warten geduldig, bis auch sie an der Reihe sind.

Auf der Wiese mit den Jahrmarktbuden treffen immer wieder Schäfer mit ihren Pickup ein und gießen den Inhalt von mitgebrachten Milchkannen in einen großen Tank.

Der Sinn liegt darin, erzählt mir einer der Schäfer auf mein Nachfragen, daß viele Schafherden zu weit draußen in den Bergen weiden und der Abtrieb zu beschwerlich gewesen wäre. Aber auch sie wollen heute ihre Milch spenden und bringen sie mit den Pickup zur Kirche.

Der Gottesdienst läuft währenddessen ununterbrochen weiter. Bereits seit fast zwei Stunden tönt der monotone Gesang der Popen aus den Lautsprechern. Ständig gehen Menschen, andere kommen an die Kapelle, bekreuzigen sich, zünden Kerzen an, treten in die Kapelle, kommen bald danach wieder



heraus, setzen sich im Kirchhof auf eine der rundum gemauerten Steinbänke und lauschen der Andacht. Andere rauchen oder haben ihr Handy am Ohr, sie gehen umher, reden miteinander, viele wünschen sich, wenige Tage nach dem Osterfest, noch "Chronia Polla" oder vermelden freudig "Christos anesti ! "

Es geht sehr locker zu.

Und über allem liegt das ununterbrochene Blöken der Schafe und die Rufe der Schäfer aus dem Pferch nebenan.



Neben der Kapelle wird in einem riesigen Bottich die gespendete Milch gekocht.

Sie wird später, zusammen mit Massen von süßem Osterbrot, an die Anwesenden verteilt.

Viele füllen sich auch mitgebrachte Plastikflaschen mit der Milch und nehmen sie mit nach Hause.

Vermutlich hat diese Sitte ihren Ursprung in der Speisung der Armen.

Nach fast drei Stunden beenden wir diesen äußerst interessanten Besuch in Asi Gonia. Allerdings nicht, ohne vorher noch einmal von der Terrasse der Taverne aus, bei einem griechischen Kaffee dem Treiben noch ein wenig zuzusehen zu haben.

Mittlerweile ist es richtig voll geworden im Ort, überall stehen noch Schäfer mit ihren Herden und warten auf ihren Einsatz.

Und noch immer strömen Menschen zur Kapelle, sogar Busse bringen ständig neue Besucher heran. Wir sind froh, so früh angekommen zu sein.

Wer nun direkt zurückfahren möchte, wird wohl gegen Mittag wieder in Frangokastello ankommen.

Der Ort ist jedoch mittlerweile für den Durchgangsverkehr gesperrt. Das heißt, wer westlich des Ortes (Richtung Kallikratis) parkt, muß auch in diese Richtung wieder wegfahren, wer bereits den Ort passiert hat und östlich (Richtung Argiroupoli) parkt, muß in diese Richtung seinen Weg fortsetzen.

Einfahrende Fahrzeuge werden bereits weit draußen gestoppt. Lediglich Busse und VIP werden mit Polizei-Motorrädern in den Ort geleitet.

Wer allerdings einen Ganztagesausflug machen will, kann es uns gleich tun.

Wir fahren weiter ins benachbarte "Wasserdorf" Argiroupoli, zum Kournas-See, nach Georgiupoli und Vrysses. Über Askifou, Imbros und die Chora-Sfakion-Serpentinen sind wir abends wieder zurück in Frangokastello.

Frangokastello im April 2009

(C) Alle Rechte für Wort und Bild beim Urheber